

18. NO-Seite des Rauschengrundes, Steig am Fuß der Wände in 350 m Höhe zwischen den Forstzahlen 229 und 230 (G)
19. Stbr. Nr. 604/605 im Maatzenloch im Kirnitzschtal (G)
20. Grenzbruch südöstlich Schmilka (G).

Die Zahlen entsprechen denen der Karte auf S. 105.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Liste nur einen kleinen Teil aller tatsächlich vorhandenen Vorkommen darstellt, so daß eine weitere Vervollständigung für später durchaus zu erwarten ist. Die starke Zertalung des Gebietes, die häufige Unzugänglichkeit der auf Rippel-Querschnitte abzusuchenden Wände und das Fehlen von Aufschlüssen, die auch einmal größere Schichtflächen erschließen, erschweren das Auffinden neuer Vorkommen. Immerhin kann bereits jetzt als erwiesen gelten, daß es sich zumindest bei den Großrippeln um eine in den Sandsteinen der Sächsischen Schweiz weitverbreitete Erscheinung handelt. Stratigraphisch sind alle Fundpunkte in das Mittelturon zu stellen, mit Ausnahme von Nr. 17 und 18, die einem etwas höheren stratigraphischen Niveau angehören und Nr. 20, der noch in der Labiatusstufe liegt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß uns auch aus einem kleinen Steinbruch nördlich ESCHLER'S Steinbruch bei Kunersdorf (nördlich Böhmisches Kamnitz) Großrippeln in allerdings ungünstiger Erhaltung bekannt sind, so daß auch im nordböhmischen Sandsteingebiet gleiche Funde noch zu erhoffen sind. Doch soll dieses Vorkommen nicht in den Rahmen dieser mehr auf die Sächsische Schweiz gerichteten Betrachtungen einbezogen werden. Ein Fehlen von Rippeln ist dagegen im Pirna-Porschendorfer Sandsteingebiet festzustellen, dessen Aufschlüsse A. SEIFERT gut bekannt sind.

Zunächst sei auf Größe, Form und Aufbau der beobachteten Wellenfurchen eingegangen. Bei der Mehrzahl der Vorkommen handelt es sich um Großrippeln. (Nach RICHTER'S Vorschlag (1926, S. 298) werden Rippeln mit > 20 cm Abstand von Kamm zu Kamm mit diesem Namen bezeichnet, während W. WRAGE (1930, S. 122) dafür den Namen „Strombänke“ vorgeschlagen hat.) Die beobachteten Wellenlängen der Großrippeln schwanken zwischen 25 und 180 cm, häufig sind Mittelwerte von 90—120 cm. Geringere, zwischen 25 und 80 cm liegende Werte wurden nur an den Fundpunkten 12, 17 und 18 gemessen. Die Höhe der Wellenberge wechselt zwischen 6 und 35 cm, vorherrschend sind solche von 10—15 cm Höhe. Besondere Beachtung verdienen wegen ihrer Größe die am Fundpunkt 15 (Westende der Postelwitzer Brüche) beobachteten Rippeln: sie übertreffen sowohl an Länge (180 cm) wie auch an Höhe (25—30 cm) die bereits bekannten Zehistaer und Schmilkaer